

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0063

**LOG Titel:** Das II. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Jahr  
der Welt  
2688.

gezeuget, und der Allmächtige mir Uebels angethan hat? 22. Also kam Naomi wieder, und Ruth, die Moabiterin, ihre Schwiegertochter, mit ihr, die von den Feldern Moabs wieder kam; und sie kamen nach Bethlehem, zu Anfange der Gerstenerndte.

ſie dadurch verdammet, daß er ihnen Drangſal zuſchicket. Naomi murrte hierüber nicht: ſondern ſie erkannte nur in Demuth, daß Gott ſchwere Züchtigungen über ſie verhänget hatte, welche, wie ſie glaubete, Zeichen ſeines Mißfallens waren <sup>562</sup>). Patrick.

B. 22. Also kam Naomi wieder, 2c. Der Verſtand hiervon iſt: Dieſes iſt eine kurze Erzählung von der Zurückkunft der Naomi in ihr Vaterland, mit ihrer Schwiegertochter, die ihr hatte wollen Geſellſchaft leiſten. Patrick.

Und ſie kamen nach Bethlehem, zu Anfange der Gerstenerndte. Hier wird auch die Zeit ge-

meldet, wenn Naomi zurück gekommen iſt. Es geſchah dieſes ungefähr um die Zeit des Oſterfeſtes. Denn wenn die Garbe der Erſtlinge, deren 3 Moſ. 23, 10. 11. gedacht wird, am zweyten Tage der ungeſäuerten Brode dargebracht worden war: ſo ſiehet man an, die Gerſte einzuerndten. Daher hat der Chaldäer dieſe Worte folgendergeſtalt umſchrieben: Sie kamen zu Anfange des Oſterfeſtes nach Bethlehem; und an dieſem Tage fiengen die Kinder Iſrael an, die Garbe abzumähen, welche gewebet werden mußte, und von Gerſte war. Patrick.

(562) Wird dieſe Erklärung angenommen, ſo muß der Unterſchied wohl beobachtet werden, welcher ſich zwiſchen eigentlichen Strafen und väterlichen Züchtigungen Gottes findet. Es iſt aber hier weder von dem einen, noch von dem andern die Rede; ſondern es bezieht ſich dieſer Ausdruck auf das Vorhergehende, und ſie will ſagen: Warum wollet ihr mir einen Namen beylegen, der mir gar nicht zukömmt, und dem der Herr ſelbſt auf eine thätige Weiſe widerſprochen hat.

## Das II. Capitel.

In dieſem Capitel findet man: I. Wie Ruth auf dem Felde Boas', ihres Unverwandten, Aehren aufſteht. v. 1-3. II. Wie ſie bey ihm bekannt wird. v. 4-7. III. Ihr Geſpräch mit ihm. v. 8-13. IV. Sein gutes Bezeigen gegen ſie. v. 14-17. V. Wie Ruth dieſe Begebenheit der Naomi erzählt, und von derſelben einen guten Rath bekömmt, dem ſie auch folgt. v. 18-23.

**N**aomi hatte nun einen Blutsfreund ihres Mannes, einen Mann von gewaltigem Vermögen, aus dem Geſchlechte Elimelechs; und ſein Name war Boas. 2. Und Ruth, die Moabiterin, ſprach zu Naomi: Laß mich doch auf das Feld gehen, und

v. 1. Matth. 1, 5.

da

B. 1. Naomi hatte nun einen Blutsfreund ihres Mannes, einen Mann von gewaltigem Vermögen. Die Worte, **אִישׁ רַב־כֶּסֶף**, werden ſehr wohl überſetzt: gewaltig an Vermögen, oder von gewaltigem Vermögen <sup>563</sup>): denn Reichthum machet einen Menſchen mächtig und vermögend. Nach dem Chaldäiſchen aber bedeuten dieſe Worte einen Mann, der mächtig im Geſetze war. Dadurch verſtehen die Hebräer nicht eben eine Perſon von großer Weiſheit und Gottesfurcht: ſondern die Meynung der Juden, die in ihren Gedanken immer mit ihren Akademien und Sanhedrins beſchäftigt ſind, iſt, wie es auch der Chaldäer I Chron. 4, 22, 23. erklärt, daß dieſer Mann der 27, oder das Oberhaupt der Schule der Weiſen zu Bethlehem geweſen ſey. Patr.

Aus dem Geſchlechte Elimelechs; und ſein Name war Boas. Zu Ende dieſes Buchs findet

man Nachricht von ſeinen Vorfahren, wie auch von ſeinen Nachkommen, welche, wie er ſelbſt, zu Bethlehem gewohnt haben. Patrick.

B. 2. Und Ruth ... ſprach zu Naomi: Laß mich doch auf das Feld gehen, und daſelbſt Aehren aufſehen. Dieſes war den Armen und Fremden erlaubt, 5 Moſ. 24, 19. und Ruth konnte ſich zu beyden zählen. Sie ſchämte ſich nicht, ihre Armuth zu bekennen, und wollte doch auch ihr Brodt nicht als eine Müßiggängerin eſſen. Hierdurch zeigte ſie, daß ſie eine bedachtſame, fleißige und tugendhafte Weibsperson war, wie ſie auch Cap. 3, 11. genennet wird. Polus. Dieſes iſt ein ſtarcker Beweis von der Sittſamkeit der Ruth, und von ihrer ehrerbietigen Neigung gegen ihre Schwiegermutter, daß ſie, ohne Erlaubniß der Naomi, nirgends hin gehen wollte,

(563) Die Redensart, ſo allhier beſtändig iſt, kömmt der deutſchen Redensart: ein wackerer Mann, ſehr nahe, und bedeutet einen, der ein unanſtößig Leben führt. Weil nun daraus jemanden ein Anſehen zuwächſt, ſo heißt es auch ſo viel, als ein angeſehener Mann. Daß es nicht auf den Reichthum gehen könne, erhellet aus Cap. 3, 11. alwo auch die arme Ruth **אִישׁ רַב־כֶּסֶף** genennet wird.

dieselbst Mehren auflesen, nach demjenigen, vor dessen Augen ich Gnade finden werde. Und sie sprach zu ihr: Gehe hin, meine Tochter. 3. Da gieng sie hin, und kam, und las auf dem Felde nach den Mähdern; und es fiel ihr von ungefähr ein Theil von dem Felde Boas vor, der von dem Geschlechte Elimelechs war. 4. Und siehe, Boas kam von Bethlehern, und sprach zu den Mähdern: Der Herr sey mit euch; und sie sprachen zu ihm:

Vor  
Christi Geb.  
1316.

te, auch nicht einmal, um etwas zum Unterhalte beyder zu holen. **Patrick.**

Nach demjenigen, vor dessen Augen ich Gnade finden werde. Ob es schon die Pflicht der Israeliten erforderte, solches zuzulassen, 3 Mos. 19, 9. c. 23, 22.: so kann doch Ruth dieses vielleicht nicht gewußt haben; oder sie hat gedacht, daß man ihr, als einer Fremden, diese Freyheit misgönnen, oder verweigern möchte. Oder sie hat wenigstens geglaubt, daß es der Bescheidenheit und Demuth gemäß wäre, solche Gunst mit Dank zu erkennen. **Polus.** Ruth wird vielleicht nicht gewußt haben, daß die armen Fremden eben sowol, als die armen Israeliten, das Recht hatten, nachzulesen, 3 Mos. 19, 9. 10. Oder vielleicht ist sie so demüthig und gottesfürchtig gewesen, daß sie dieses nicht als ein Recht fordern, sondern als eine Gnade ansehen wollte, welche sie mit Dank zu erkennen hätte. **Patrick.** Vor dessen Augen ich Gnade finden werde bedeutet: der mir so viel Günst erzeigen, und mir das Nachlesen erlauben wird. Daraus erkannte man die Bescheidenheit und Demuth der Ruth, da sie sich ihres Rechtes, welches ihr das Gesetz gab, ohne Bewilligung und Genehmhaltung der Eigenthümer, nicht bedienen wollte. Vielleicht hat es aber auch den Eigenthümern, nach dem Gesetze, frey gestanden, was für Armen sie das Nachlesen auf ihren Feldern gestatten wollten; und folglich waren die Armen verpflichtet, mit dem Nachlesen nicht eher anzufangen, als bis sie die Günst des Eigenthumsherrn gewonnen hatten. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

Gehe hin, meine Tochter. Dieses ist ein Zeichen von den schlechten Umständen der Naomi: denn sonst würde sie der Ruth nicht zugelassen haben, hinzugehen und, unter den Aermsten von ihrem Wolke, Unterhalt zu suchen. **Patrick.**

W. 3. Da gieng sie hin, und kam. Auf ein Feld, wo sie erndten sahe. **Patrick.**

Und las auf dem Felde, nach den Mähdern. Sie sammelte die zerstreuten Kornähren, die den Arbeitern entfielen, und hinter ihnen liegen blieben. **Patrick.**

Und es fiel ihr von ungefähr ein Theil von dem Felde Boas vor, 2c. In Ansehung der zweyten, oder Nebenursachen <sup>564</sup>, war dieses in der That nur zufällig, ob es schon durch die Vorsehung Gottes verordnet und bestimmt war. **Polus.** Durch die Leitung der günstigen Vorsehung Gottes, und nicht durch menschlichen Rath, kam Ruth auf das Feld dieses großen Mannes, dessen im ersten Verse gedacht wird. **Patrick.**

W. 4. Und siehe, Boas kam von Bethlehern. Es ist merkwürdig, daß er auf eben das Feld zukam, wo Ruth hingegangen war. **Patrick.**

Und sprach zu den Mähdern: der Herr sey mit euch; und sie sprachen zu ihm: der Herr segne dich. Sie zeigten ihre Gottesfurcht auch im bürgerlichen Umgange, und bey irdischen Geschäften. Viele schämen sich ihres dessen, und nennen es Werkstellung, oder eiteln Stolz. **Polus.** In den alten Zeiten hatte man die gottselige Gewohnheit, daß man Gott bath, die ehrlliche Arbeit dererjenigen zu beglücken, welche man beschäftiget sahe; und diese antworteten darauf gleichfalls mit Gebethen. Die Heiden haben dieses selbst beobachtet; sonderlich zur Zeit der Erndte. Sie wollten dieselbe nicht eher anfangen, und mit der Sichel nicht eher an das Getreide schlagen, als bis Ceres angerufen war; wie man bey dem Ditzgil, im ersten Buche seiner Landgedichte <sup>565</sup> liest. Hier kömmt der gottselige Gruß: der Herr sey mit euch! zum ersten male vor. Nachgehends aber findet man, daß er sehr gemein und gewöhnlich gewesen ist, bis auf die Zeiten des Heilandes, da der Engel die heilige Jungfrau auf solche Weise grüßete, Luc. 1, 28. **Patrick.**

e) v. 347. 348.

W. 5.

(564) Ungelehrte Leser werden nicht verstehen, was hier die zweyten Ursachen heißen. Es werden damit diejenigen Dinge gemeynet, welche einen natürlichen und begreiflichen Einfluß in die Hervorbringung gewisser Wirkungen, oder eines gewissen Erfolgs haben; wie z. E. eine dienliche Arzney zur Genesung eines Kranken. Diese Dinge, welche man in Schulen *causas secundas* nennet, werden den göttlichen Verfügungen eines gewissen Erfolgs, entgegen gesetzt, welche zuweilen durch diese natürlichen Dinge, zuweilen auch ohne dieselben wirken.

(565) Hier werden zwar Dinge von verschiedener Art mit einander vermengt. Die Hauptsache aber, so damit gesagt werden soll, ist diese, daß die Grussformeln bey den Alten etwas reellers und erbaulichers enthalten haben, als heut zu Tage ein: gehorsamer Diener! Sie bestunden in guten Wünschen, deren sich die Heiden selbst in ihrem: *Salve, xarix* u. a. m. gebrauchten.

Jahr  
der Welt  
2688.

ihm: Der Herr segne dich. 5. Hernach sprach Boas zu seinem Knaben, der über die Mähder gesetzt war: Wem gehöret dieses junge Weib an? 6. Und der Knabe, der über die Mähder gesetzt war, antwortete und sprach: Dieses ist die moabitische junge Frau, welche mit der Naomi von den Feldern Moabs zurück gekommen ist. 7. Und sie hat gesagt: Laß mich doch auflesen, und Aehren bey den Garben sammeln, nach den Mähdern. So ist sie gekommen, und hat nun gestanden von früh an bis 12. Nun ist ihr zu Hause bleiben wenig. 8. Da sprach Boas zu Ruth: Hörest du nicht, meine Tochter? Gehe nicht, um auf einem andern Felde aufzulesen; du sollst auch nicht von hier weg-

**B. 5.** Hernach sprach Boas zu seinem Knaben, der über die Mähder gesetzt war. Dieser Knabe <sup>566</sup> mußte darauf sehen, ob die Mähder das ihrige thaten, und ob sie ihren gebührenden Unterhalt bekamen. Vermuthlich mußte er ihnen auch ihren Lohn auszahlen. Josephus nennet ihn *ἀγρόνομος*, und der Chaläer 27, den Meister und Oberaufseher der Mähder. Patrick.

Wem gehöret dieses junge Weib an? Vielleicht hat sich Ruth nicht gezeigt, da die ganze Stadt herbey kam, um die Naomi zu sehen; oder Boas hat damals nicht so genau Achtung auf sie gegeben, daß er sie nun wiederum gekannt hätte. Patrick. Weil Boas aus der Kleidung der Ruth sahe, daß sie keine Jungfrau, und auch keine geborne Einwohnerin in Bethlehem, sondern eine Fremde war: so fragte er, wer sie wäre, und wem sie angehörte? Gesells. der Gottesgelehrten.

**B. 6.** ... Dieses ist die moabitische junge Frau, welche mit der Naomi ... zurück gekommen ist. Das ist, diejenige, welche der Naomi, bey ihrer Zurückkunft, Gesellschaft geleistet hat. Denn von Ruth selbst konnte man nicht eigentlich sagen, daß sie zurück gekommen wäre, weil sie nicht erstlich nach dem Lande Moab von hier abgereiset war. Polus. Vielleicht wußte der Bediente den Namen der Ruth nicht. Daher beschrieb er sie nur als eine Fremde, die, aus Liebe zu ihrer Schwiegermutter, und zu dem Gottesdienste derselben, ihr Land verlassen hätte, und nun unter Israel wohnen wollte. Der Chaläer leget deswegen dem Knechte folgende Antwort in den Mund: sie ist eine Jüdingenossinn worden. Patr.

**B. 7.** Und sie hat gesagt: Laß mich doch auflesen, 2c. Sie hat sich nicht trotzighin eingedrungen: sondern uns erstlich demüthig um Erlaubniß geketben. Polus. Ruth bath sich dasjenige als eine Gnade aus, was sie mit Recht fordern konnte. Dadurch ist ohne Zweifel, diese Person bewogen worden, einer so bescheidenen und wohlgezeugenen Weibsperson um so viel höflicher zu begegnen. Patrick.

So ist sie gekommen. Das ist, er hatte ihr erlaubt, zu kommen. Denn vielleicht sind die Israeliten nicht verbunden gewesen, die Armen sogleich auf

das Feld zu lassen, so bald das Korn geschnitten und in Garben gebunden war: sondern nur alsdenn, wenn man es weggebracht hatte. Es kann auch seyn, daß sie unter den Armen diejenigen wählen konnten, welche sie für die würdigsten oder bedürftigsten hielten. Patrick.

Und hat nun gestanden, von früh an bis 12. Sie ist nicht aus Lust zum Mähgange hieher gekommen: sondern sie ist beständig fleißig und arbeitfam gewesen. Polus. Von früh an, bis 12. 2c. bedeutet, den ganzen Tag. Denn ich setze voraus, daß Boas Nachmittage, da die Hitze vorüber war, gesammelt ist, um nach seinen Schnittern zu sehen. Der Diener beschreibt also die Ruth als eine sehr ämsige Frau, die von ihrer Arbeit nicht abließ, außer nur auf eine kurze Zeit, damit sie essen, oder ein wenig ruhen könnte. Patrick.

Nun ist ihr zu Hause bleiben wenig; oder: daß sie sich nur ein wenig im Hause aufhält. Nicht, wie es viele verstehen, in dem Hause der Naomi: sondern, wie man aus dem 18. und 19. Verse schließen kann, in einem Häuschen, oder Gezelt, welches zur Erndzeit, auf dem Felde aufgebauet wurde. Dieses war in so warmen Ländern sehr nöthig, damit die Arbeiter daselbst ein wenig ausruhen, oder, zur gehörigen Zeit essen könnten. Wenn Ruth von ihrer beständigen Arbeit müde war: so begab sie sich in dieses Gezelt, um ein wenig auszuruhen. Polus. Der Bestand dieser Worte ist, daß sich Ruth, auf eine Zeitlang, in das Gezelt begeben hat, welches man für diejenigen, die müde waren, und etwas ausruhen wollten, oder zu anderem Gebrauche, auf dem Felde aufgerichtet hatte. Also erkläret Ahen Esä das Wort *Saus*. Einige meynen, Boas habe sie darinne gefunden, da sie eben ausruhen wollte; sich verwundert, daß er eine Fremde hier antraf, und gefragt, wer sie wäre? Patrick.

**B. 8.** ... Hörest du nicht, meine Tochter? Dieser Redensart bediente man sich, wenn man jemanden auf dasjenige, was man sagen wollte, aufmerksam zu machen begehrte. Patrick.

Gehe nicht, um auf einem andern Felde aufzulesen, 2c. Boas wollte nicht, daß sie auf ein ander

(566) Daß ein Knabe gar oft so viel als ein Knecht heiße, ist bekannt. Siehe 2 Sam. 16, 1. vergl. mit Cap. 19, 27.

weggehen; sondern du sollst dich an meine Mägde halten. 9. Deine Augen sollen auf dieses Feld gerichtet seyn, das sie mähen sollen, und du sollst ihnen nachgehen. Habe ich den Knaben nicht gebothen, daß man dich nicht anrühre? Wenn dich dürstet, so gehe an die Fässer, und trinke von demjenigen, was die Knaben geschöpft haben werden. 10. Da fiel sie auf ihr Angesicht, und beugte sich zur Erde. Und sie sprach zu ihm: Warum habe ich in deinen Augen Gnade gefunden, daß du mich kennest, da ich eine Fremde bin? 11. Und Boas antwortete, und sprach zu ihr: Es ist mir wohl gesagt worden, alles, was du bey deiner Schwiegermutter gethan hast, nach dem Tode deines Mannes, und daß du deinen Vater, und deine Mutter, und das Land deiner Geburt verlassen hast, und bist hingegangen zu einem Volke, das du zuvor nicht kanntest. 12. Der Herr vergelte dir deine That, und dein Lohn sey vollkommen von dem Herrn, dem Gott Israel, unter dessen

Vor  
Christi Geb.  
13 16.

Stiiz

der Feld gehen, und daselbst nachlesen sollte. Sie sollte auch nicht, wie aus dem Folgenden erhellet, von seinem Felde hinweg gehen, um etwas zu suchen, das sie nöthig hätte. Patrick.

Sondern du sollst dich an meine Mägde halten. Nicht an die jungen Mannspersonen, um Gelegenheit zur Sünde und zum Aergernisse zu vermeiden. Hierdurch gab Boas seine gottesfürchtige Behutsamkeit zu erkennen. Polus. Aus dem 9. Verse erhellet, daß sowohl Mägde als Knechte, Korn geschnitten haben. Die Gesellschaft jener war, in allen Absichten, für Ruth die beste. Einige meynen aber doch, daß diese Arbeit für Weibspersonen zu schwer gewesen sey. Nach ihrer Meynung sind also die Mägde des Boas nur gekommen, um den Männern Essen und Trinken zu bringen; wie Virgilio in seinem zweyten Hirtengesange f), von der Thestylis erzählt. Patrick. f) v. 10.

B. 9. Deine Augen sollen auf das Feld gerichtet seyn, das sie mähen sollen; und du sollst ihnen nachgehen. Du sollst auf ihre Bewegung Achtung geben, und ihnen folgen. Patrick.

Habe ich den Knaben nicht gebothen, daß man dich nicht anrühre? Das ist, daß man dir keine Beschwerlichkeit verursache, wie es die gemeine lateinische Uebersetzung versteht. So bedeutet auch das Wort, antastan, zuweilen so viel, als andern Nachtheil verursachen, Ps. 105, 15. Der Chaldäer nimmt es aber in noch weiterem Verstande, daß sich nämlich die Knaben ihr nicht nähern sollen. Sie sollten in einer gewissen Entfernung von ihr bleiben, und ihr folglich nicht unhöflich und unartig begegnen, welches sonst unter den Bauern und Landleuten sehr gewöhnlich war; sonderlich, wenn sie, in der Korn- und Weinernde, sehr fröhlich waren. Patrick, Polus.

Wenn dich dürstet, so gehe an die Fässer, und trinke von demjenigen, was die Knaben geschöpft haben werden. Zu Dethlehem hatte man, wie aus 2 Sam. 23, 15. erhellet, sehr gutes Wasser. Dieses hatten die Schnitter, oder einige von ihren Knechten, in Fässern auf das Feld gebracht, damit sie, wenn sie durstig wären, davon trinken könnten. Parr.

B. 10. Da fiel sie auf ihr Angesicht, und beugte sich zur Erde. Dadurch pflegte man, sowohl bey bürgerlichen, als bey gottesdienstlichen Gelegenheiten, die größte Ehrerbietung und Unterwerfung zu erkennen zu geben. Man that dieses, wenn man seine Dankbarkeit und Erkenntlichkeit für eine empfangene Wohlthat an den Tag legen wollte. Man lese 1 Mos. 18, 2. c. 23, 7. 12. c. 27, 29. c. 33, 3. c. 42, 6. Matth. 2, 11. c. 8, 2. Patrick, Polus.

Warum habe ich in deinen Augen Gnade gefunden, daß du mich kennest? 2c. Jemand kennen, bedeutet in der heil. Schrift, ihm Gunst erzeigen; und dieses ist der Erfolg von dem, wenn man Gnade, das ist, Wohlgewogenheit, bey jemanden findet. Bey dem Boas war dieses um so viel höher zu schätzen, weil er die Ruth zuvor niemals gesehen, oder einigee Kenntniß von ihr gehabt hatte. Patrick, Polus.

B. 11. ... Es ist mir wohl gesagt worden, alles, was du bey deiner Schwiegermutter gethan hast, 2c. Naomi hatte solches einigen Freunden erzählt; und diese hatten dem Boas von der großen Liebe, die Ruth gegen ihre Mutter hegte, weitläufige Nachricht gegeben. Patrick.

Und hast deinen Vater ... verlassen, und bist hingegangen zu einem Volke. Um, wie es der Chaldäer erklärt, den Gottesdienst desselben anzunehmen. Aus diesem Grunde war man um so viel mehr verpflichtet, ihr Gutes zu thun. Patrick.

Das du zuvor nicht kanntest. Das ist, welches du nicht aus eigener Erfahrung kanntest. Denn sonst kannte das Volk Israel der Ruth nicht gänzlich unbekant seyn. Polus.

B. 12. Der Herr vergelte dir deine That, und dein Lohn sey vollkommen. Boas sahe das Bezeygen der Ruth als eine That voller Glauben und Tugend an, weil sie alles, was ihr in der Welt lieb war, verlassen hatte, um ein Glied der Kirche Gottes zu werden. Daher bath er Gott, ihr solches überflüssig zu vergelten. Der chaldäische Umschreiber leget der Ruth folgende Worte in den Mund: Sie wäre oon einem fremden Volke gekommen, das sich unwürdig gemacht hätte, in die Gemeinde

Jahr  
der Welt  
2688.

Flügelu du Zuflucht zu nehmen gekommen bist.

13. Und sie sprach: Laß mich Gnade finden in deinen Augen, mein Herr, weil du mich getröstet hast, und weil du nach dem Herzen deiner Magd geredet hast; wiewol ich nicht bin, wie eine deiner Dienstmägde. 14. Da es nun Essens Zeit war, sprach Boas zu ihr: Komm hier her, und isß von dem Brodte, und tunkte deinen Bissen in den Eßig. Da setzete sie sich nieder an die Seite der

Schnitz

des Herrn aufgenommen zu werden. Er antwortet darauf: Unsere Weisen sagen, daß nur die Männer von Moab, und nicht die Weiber, aus unserer Gemeinschaft ausgeschlossen sind, 2c. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 23, 5. Patrick.

Von dem Herrn, dem Gott Israel, unter dessen Flügeln du Zuflucht zu nehmen gekommen bist. Das ist, unter seiner Sorgfalt und Beschirmung, wie 5 Mos. 32, 11. Ps. 17, 8. 36, 8. 41, 4. Dieses ist eine Anspielung auf die Gewohnheit der Hühner, die ihre jungen Küchlein unter ihren Flügeln beschirmen, und sie damit aufwecken; oder auf die Flügel der Cherubim, worunter Gott wohnete. Polus. Ruth war zu der Kirche Gottes gekommen, um bey Gott Schutz zu suchen, und sich seiner gnädigen Vorsorge zu empfehlen. Dieses war ein gottseliges Vertrauen, welches dem Herrn so wohl gefiel, daß der Galbäer dem Boas folgende Worte in den Mund legte: In dieser deiner Gerechtigkeit sollst du von dem Urtheile der Hölle befreyet werden, und dein Theil soll mit Sara, Rebecca, Lea und Rabel seyn; das ist, du sollst eine ewige Vergeltung genießen. Patrick. Diese Redensart, unter dem Schatten der Flügel Gottes Zuflucht nehmen, wird oftmals von dem Psalmisten gebraucht. Ps. 17, 8. 36, 8. 57, 2. 61, 5. 72, 7. 91, 4. In allen diesen Stellen wird von dem Schatten der Flügel Gottes, oder von ihrer Bedeckung, geredet. Dieses Gleichniß ist, wie es scheint, von den Cherubim hergenommen, die ihre Flügel von der einen Seite des Heiligthums <sup>567</sup>, worauf die göttliche Majestät ruhet, bis an die andere ausbreiteten. Diese Beschirmung und sichere Beschützung wurde durch die Wolke abgebildet, welche die Israeliten in der Wüste bedeckte, 4 Mos. 14, 14. Patrick.

B. 13. ... Laß mich Gnade finden, in deinen Augen, mein Herr, 2c. Ruth that auf eine demüthige Weise, daß Boas die gute Meynung, die er von ihr hegete, beybehalten möchte; ob sie schon solches, wie sie nachgehends gesteht, nicht verdient hatte: denn er hatte sie, in ihrem elenden Zustande, sehr getröstet. Patrick, Polus.

Wiewohl ich nicht bin, wie eine deiner Dienstmägde. Die Meynung der Ruth, war, daß sie, als eine Fremde, die nicht zu dem heiligen und argesehenden Volke Israel gehörete, und als ein geringes, dürftiges und unbekanntes Weib, auch nicht einmal mit

den geringsten Dienstmägden des Boas im Range verglichen werden könnte. Patrick, Polus.

B. 14. Da es nun Essens Zeit war, sprach Boas zu ihr: Komm hier her. Er erzeugte sich immer noch günstiger gegen sie, und befahl ihr, mit seinen Bedienten zu essen. Ich kann nicht begreifen, wie die alten Juden diese Worte auf das Königreich des Mesias, und auf den Stand der Erniedrigung desselben in dieser Welt, haben deuten können. Gleichwol will das Midrasch über diese Stelle, daß die Worte, komme hierher, bedeuten: komme zu deinem Königreiche; und daß der in den Eßig getauchte Bissen auf die Schmach und den Schmerz des Messias ziele. Daraus sieht man, daß die Juden einen König erwartet haben, der eben so leiden sollte, wie der Heiland gelitten hat, welcher Ps. 69, 22. spricht: Sie haben mir Eßig zu trinken gegeben. Und vielleicht hat diese Stelle Gelegenheit gegeben, solche Worte des Boas auf den Mesias zu deuten, nach dessen Anfunft das Volk verlangte. Vielleicht hat dasselbe den Mesias in mehreren Stellen verkündigt angetroffen, als wir wissen. Patrick.

Und isß von dem Brodte. Zu diesen einfältigen und sparamen Zeiten war das Brodt die gewöhnliche Speise der Dienstboten, und anderer Personen von niedrigem Stande; wenigstens, wenn sie mit der Erndte beschäftigt waren, welche Eilfertigkeit erforderte, und wo sie, sowol bey dem Essen, als bey dem Arbeiten, hurtig seyn mußten. Sonst könnte man auch annehmen, daß das Wort Brodt, hier, wie in andern Stellen, allerley Arten von Speise bedeute. Polus.

Und tunkte deinen Bissen in den Eßig. Entweder in bloßen Eßig, worin die Armen in ganzen Ländern ihr Brodt zu tauchen, und es also zu essen gewohnt waren; welches in den alten Zeiten, nicht nur in Canaan, sondern nachgehends auch in Italien geschah. Denn der Eßig ist, sonderlich in diesen Ländern, und in der Hitze des Sommers, eine sehr gute Kühlung; er stärket die Spannabern, 2c. Oder man kann sagen, daß andere Dinge in den Eßig gemischt gewesen sind, und daraus eine dickere Brühe verfertiget worden ist. Polus. Unter dem Namen Brodt muß man alle Speisen verstehen, welche für die Schnitter zubereitet wurden, und wobey sie Eßig, an statt der Brühe, hatten. Denn dieser ist, in großer Hitze, wie zur Erndtzeit, sehr kühlend und erquickend. Also mer-

ket

Schnitter; und er reichte ihr geröstetes Korn; und sie aß, und wurde gesättiget, und behielt übrig. 15. Da sie nun aufstund, um aufzulesen: so befahl Boas seinen Knaben, und sprach: Lasset sie auch zwischen den Garben auflesen, und beschämet sie nicht. 16. Ja lasset auch immer von den Gebunden für sie etwas fallen, und lasset es liegen, damit sie es auflese; und bestrafet sie nicht. 17. Also las sie auf dem Felde auf, bis auf den Abend, und sie klopferete aus, was sie aufgelesen hatte; und es war ungefähr ein Ephä Gerste. 18. Und sie hub es auf, und kam in die Stadt. Und ihre Schwiegermutter sahe, was sie

Vor  
Christi Geb.  
1316.

ket Plinius g) an: aceto summa vis est in refrigerando. Dieser kühlenden Eigenschaft desselben gedenken auch Kaschi, und andere, in der Erklärung dieser Stelle. Patrick.

g) Hist. Nat. Lib. 33. c. 1.

Da setzte sie sich nieder an die Seite der Schnitter. Das ist, zu den Weibern, welche mit mäheten. Patrick. Ruth setzte sich nicht unter die Schnitter: sondern in einiger Entfernung von ihnen, als ob sie geringer wäre, als jene. Dieses hatte sie zuvor durch Worte zu verstehen gegeben; und nunmehr zeigte sie solches mit der That. Polus.

Und er reichte ihr geröstetes Korn. Dieses scheint anzudeuten, daß Boas selbst mit den Schnittern gegessen, oder bey ihnen gestanden habe, um zu sehen, ob sie wohl versorget wären. Insbesondere trug er für die Ruth Sorge, und reichte ihr etwas Sengen. Dieses war in den dasigen Gegenden eine gemeine, und gar nicht geringe Speise, wie aus 2 Sam. 17, 28. erhellet. Doch kann man solches auch von dem Bedienten verstehen, der über die Schnitter gesetzt war, v. 5. oder von einem Schnitter selbst, der die Bescheidenheit der Ruth, da sie nichts für sich forderte, bemerkte, und ihr einen Theil von der Speise zureichete, welche für die Schnitter zubereitet war. Patrick, Polus.

Und sie aß, und wurde gesättiget, und behielt übrig. Da Boas ein wohlhabender und gutthätiger Mann war: so fand sich hier ein so großer Ueberfluß, daß die Schnitter die Speise, welche man ihnen vorgelegt hatte, nicht aufessen konnten. Wenigstens behielt Ruth noch einen Theil von demjenigen übrig, was man ihr gegeben hatte. Ich setze voraus, daß diese Mahlzeit Nachmittage, da die Hitze vorbei war, gehalten worden ist. Denn um diese Zeit hielten die Juden ihre Mittagsmahlzeit. Ihre beste Mahlzeit war aber Abends. Patrick.

V. 15. ... Lasset sie auch zwischen den Garben auflesen, und beschämet sie nicht. Verweist ihr nichts, als ob sie groß und unverschämmt handelte; wie man dieses ihr Verfahren sonst vielleicht

aufgenommen haben könnte. Denn zwischen die Garben zu kommen, kam einem Diebstahl nahe. Polus, Patrick. Josephus versteht diese Worte so, daß man der Ruth gestatten sollte, auch, wenn sie es verlangete, Korn zu ihrem eigenen Gebrauche zu schneiden. Allein dieses ist nicht wahrscheinlich. Patrick. Man könnte vielleicht fragen, warum Boas der Ruth nicht lieber so viel Korn, als sie tragen konnte, gegeben, und sie damit fortgeschickt habe? Ich antworte hierauf: er wollte nicht, daß sie ihr Brodt mit Müßiggehen essen, sondern daß sie ihren Unterhalt durch eheliche Arbeit, im Schwelge ihres Angesichtes verdienen sollte, wie ihre Pflicht, und ihr gegenwärtiger Zustand erforderten. Polus.

V. 16. ... Und bestrafet sie nicht <sup>568</sup>). Als ob sie zu kühn wäre, indem sie dasjenige sammelte, was ihr nicht zufäme. Patrick.

V. 17. Also las sie auf dem Felde auf... und sie klopferete aus, was sie aufgelesen hatte. Es scheint damals gebräuchlich gewesen zu seyn, die nachgelesenen Aehren nicht so, wie man sie gesammelt hatte, mit nach Hause zu nehmen: sondern die Körner mit einem Strecken auszuschlagen, sie von der Spreu zu säubern, und sie also gereiniget, und mit geringerer Mühe, als sonst nöthig gewesen seyn würde, fortzubringen. Patrick.

Und es war ungefähr ein Ephä Gerste. Gemeinlich glaubet man, ein Ephä sey ungefähr so viel gewesen, als ein englischer, oder amsterdämscher Scheffel, welches ungefähr einen halben deutschen Scheffel beträgt. Man lese die Erklärung über 2 Mos. 16, 36. Aus dieser Stelle sieht man, daß ein Ephä zehn Homer enthielt, und daß ein Homer genug war, eine Person auf einen ganzen Tag lang zu sättigen. Also hatte Ruth nunmehr so viel gesammelt, daß sie, mit ihrer Mutter, fünf Tage davon leben konnte. Patrick, Polus.

V. 18. Und ihre Schwiegermutter sahe, was sie aufgelesen hatte. Das ist, sie bezeugte Verwunderung über die Menge desselben. Patrick.

Sie

(568) Wenn es in dem Texte heißt: lasset auch immer ... etwas fallen, so folget man darinne den 70 Dolmetzchern, welche setzen: παραβάλλοντες παραβάλλοντα, und so müßte das Wort von *χωρ* hergeleitet werden. Dieser aber wird *χωρ* als das Hauptwort angenommen; und so ist die Meynung: sie sollten von den gebundenen Garben immer etwas heraus ziehen und hinwerfen, damit sie desto reichlicher sammeln möge.

Jahr  
der Welt  
2688.

sie aufgelesen hatte. Sie brachte auch mit, und gab es ihr, was sie nach ihrer Sättigung übrig behalten hatte. 19. Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet? Geseget sey, der dich gekannt hat. Und sie erzählte ihrer Schwiegermutter, bey wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Name des Mannes, bey welchem ich heute gearbeitet habe, ist Boas. 20. Da sprach Naomi zu ihrer Schwiegertochter: Geseget sey er dem Herrn, der von seiner Güte nicht abgelassen hat, an den Lebendigen und an den Todten. Ferner sprach Naomi zu ihr: Dieser Mann ist uns nahe verwandt; er ist einer von unsern Lösern. 21. Und Ruth, die Moabiternin, sprach: Ruth, weil er zu mir gesaget hat: du sollst dich zu den Knaben halten, die ich habe, bis sie die ganze Erndte, die ich habe, vollendet haben werden. 22. Und Naomi sprach zu ihrer Schwiegertochter Ruth: Es ist gut, meine Tochter, daß du mit

v. 20. 2 Sam. 2, 5.

sei

Sie brachte auch mit, und gab es ihr, was sie nach ihrer Sättigung übrig behalten hatte. Sie und nebst ihr, wie ich voraussetze, ihre Mutter, aßen von ihrem Nachgelesenen so viel, als sie wollten. Ruth gab hernach das übrige der Naomi, daß sie es auf das künftige aufheben sollte. Polus. Josephus meynt, man müsse dieses von der Naomi verstehen; diese habe ihrer Schwiegertochter den übrigen Theil von der Speise vorgezet, welche ihr ihre Nachbarn, in Abwesenheit der Ruth, gebracht hatten. Allein es zeigt dieses vielmehr die Fürsorge der Ruth für ihre Schwiegermutter an. An diese hatte sie gedacht, da sie, bey der Mahizeit mit den Schnitten, mehr Speise bekam, als sie essen konnte, v. 14. so, daß sie etwas davon, zur Erquickung der Naomi, mit nach Hause brachte. Patrick.

**V. 19. ... Geseget sey, der dich gekannt hat.** Denn Naomi urtheilte, ohne die besondere Günst, welche eine oder die andere Person zu der Ruth getragen hätte, würde es dieser nicht möglich gewesen seyn, auf einen Tag so viel zu sammeln. Patrick.

**Der Name des Mannes ... ist Boas.** Ruth wußte noch nicht, wie nahe er mit ihr verwandt war. Patrick.

**V. 20. ... Geseget sey er dem Herrn.** Oder, lieber, daß er dem Herrn sehr geseget sey. Denn das h vor dem Namen  $\text{רַחוּם}$  verstärkt die Bedeutung, wie 1 Mos. 10, 9. wovon man die Erklärung nachsehen kann. Patrick.

**Der von seiner Güte nicht abgelassen hat, an den Lebendigen und an den Todten.** Das ist, der die Günst, die er an meinem Name, und an meinen Söhnen, da sie noch lebeten, bewiesen hat, nunmehr auch an uns, ihren Witwen, nach ihrem Tode fortsetzt. Patrick, Polus.

**Dieser Mann ist uns nahe verwandt; er ist einer von unsern Lösern.** Oder, einer von un-

sern Rächern, der unsere Personen rächen, unsere Länderen lösen, und dich, als die Witwe seines nächsten Blutsfreundes, heirathen muß, Cap. 3, 9. Polus. Im Hebräischen steht: er ist einer von unsern Goels, das ist, der, von rechtswegen, das Land lösen, den Namen seines verbliebenen Bruders wiederum erneuern, und deswegen die Witwe desselben heirathen muß, nach dem Gesetze, 3 Mos. 25, 25. und 5 Mos. 25, 5. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 5. dieses Buches. Patrick. Daß Naomi sprach: er ist einer von unsern Lösern, bedeutet nicht, daß viele waren, die sich unmittelbar als ihre Löser verhalten mußten: sondern daß Boas ihr sehr nahe verwandt war, und er die Pflicht eines Löfers beobachten mußte, wenn sich andere weigerten, dieses zu thun, wie sie vermuthete, daß es geschehen würde. Der Ausgang bestätigte solches. Polus.

**V. 21. ... Du sollst dich zu den Knaben halten.** Das hebräische Wort,  $\text{לְחַבְּרָתִי}$ , ist zwar hier nach dem männlichen Geschlechte geseget: bedeutet aber auch allerhand junges Volk, und insbesondere die Mägde, zu denen sich Ruth, nach dem Befehle des Boas, v. 8. halten mußte. So erklären es die 70 Dolmetscher, und der Chaldäer. Daß es auch Naomi also verstanden habe, erhellet aus dem 22. Verse <sup>599</sup>. Patrick.

**Bis sie die ganze Erndte, die ich habe, vollendet haben werden.** Nicht nur die Gerstenerndte, womit sie iho beschäfftiget waren: sondern auch die Weizenerndte, die darauf folgete. Man lese v. 23. Patrick, Polus.

**V. 22. ... Es ist gut, meine Tochter, daß du mit seinen Mägden ausgehest, damit sie dir nicht auf einem andern Felde entgegen fallen.** Naomi rieth der Ruth, sich die Günst des Boas zu Nütze zu machen, und nicht auf einem andern Felde nachzulesen, wo sie vielleicht nicht so willkommen seyn möchte.

(569) Es wird hier von den Knaben gesaget, nicht im Gegensatz gegen die Mägde, sondern gegen Fremde, wie es auch die obige Uebersetzung deutlich ausdrücket. Die Knaben und Mägde arbeiteten auf einem Felde zugleich, und es hatte ein jedes seine Bedienung. Im Deutschen würden wir sagen: du sollst dich zu meinen Leuten halten.